

Thema des Monats

Kultusministerium setzt Konzept ES weiter um / Teil 2

Schulen und Lehrkräfte machen sich gemeinsam auf den Weg

Bianca Denzer

Vor einem Jahr, im März 2022, ist das Konzept zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen – Konzept ES – hier im Schulverwaltungsblatt veröffentlicht worden. Seitdem befindet es sich in einem erfolgreichen Umsetzungsprozess. Einen wesentlichen Beitrag zur Qualifizierung und Professionalisierung leistet hierbei der „Fachtag ES“ – wir haben ihn in der zurückliegenden Dezemberausgabe an dieser Stelle vorgestellt. In diesem 2. Teil geht es um die Umsetzung vor Ort – auch anhand von Beispielen aus der Praxis.

! Save the date ! Fachtag ES am 17.09.2024 in Hannover ! Save the date !

Grundlegendes Prinzip des Konzeptes ES ist das Modell der gestuften Interventionen. Damit wird deutlich aufgezeigt, dass die präventive Arbeit die Basis bildet und es hilft bei der Einordnung von Unterstützungsmaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler.



Im Rahmen der **präventiven und systembezogenen Unterstützung** sind ein wertschätzender Umgang, auch hinsichtlich einer Sensibilität für die Sichtweisen und Empfindungen der jeweils anderen, von besonderer Bedeutung. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die konzeptionelle Absicherung von Verfahrensweisen zum Umgang mit Konflikten in der Schule und in der Klasse. Die Maßnahmen auf dieser Ebene werden ritualisiert und projektartig durchgeführt und beinhalten ein effektives Classroom-Management.

Schülerinnen und Schüler können auf der **Interventionsebene I** zusätzlich individualisiert gefördert werden. Hier werden spezifische Unterstützungsbedarfe ermittelt und ein Förderplan erstellt. Angestrebt wird die Veränderung konkreter Verhaltensweisen, die für die schulische Entwicklung der Schülerin bzw. des Schülers bedeutsam sind.

Auf dieser Ebene spielen Beziehungsaufbau und Beziehungspflege sowie ein transparenter und konsequenter



Umgang mit Regeln und Vereinbarungen als zentrale Gelingensbedingungen in der individuellen Förderung eine wichtige Rolle. Auch hier sind schulinterne Konzepte mit klaren Verfahrensweisen und die Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartnern erforderlich.

Auf der Ebene der **intensiven individuellen Unterstützung** – Interventionsebene II – erfolgt eine hochindividualisierte Einzelförderung. Diese ist verbunden mit einer Abstimmung von inner- und außerschulischen Hilfesystemen im Sinne eines erweiterten multiprofessionellen Teams. Entscheidend für den Prozess der Förderung ist die Vernetzung aller beteiligten Helferinnen und Helfer.

Beratungsangebote zum Konzept ES – RZI als erste Anlaufstelle

Bei der Umsetzung des Konzeptes ES und Gestaltung von Netzwerken der Hilfen sind die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI) erste Anlaufstelle. Diese sind landesweit eingerichtet worden, um die inklusive Schule zu unterstützen. Mit ihren Beratungs- und Unterstützungsleistungen stehen sie jedoch nicht nur den Schulen und ihrem schulischen Personal zur Verfügung, sondern insbesondere auch Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Schulträgern und Studierendenseminaren. Zielsetzung des Konzeptes ES ist es, Schulen als System zu stärken, Handlungssicherheit für Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal zu erhöhen, multiprofessionelle Zusammenarbeit zu fördern sowie einen schnellen Zugriff auf Basiswissen und Beratungs- und Unterstützungsangebote zu ermöglichen. Es bietet sowohl inhaltliche Grundlagen als auch praktische Anregungen und unterstützt damit die Entwicklung der Schulen im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen und in der Erarbeitung schuleigener Konzepte.

In Beratungsprozessen wird das Konzept ES anlassbezogen als Strukturierungshilfe für die konkrete schulische Arbeit einbezogen und dient damit den Beteiligten als Grundlage und Information für professionelles Handeln. Für eine Erstberatung stehen in diesem Kontext sowohl die RZI-Leitungen als auch die Fachberaterinnen und Fachberater Sonderpädagogische Unterstützung auf Anfrage zur Verfügung, um erste Schritte zu initiieren. Zur Begleitung weiterer Entwicklungsprozesse können die Schulen eine Vielzahl von unterschiedlichen Professionen für die Beratung anfragen, z.B. Schulentwicklungsberatung, Fachberatung Unterrichtsqualität, Schulpsychologie.

Darüber hinaus ist die Gestaltung von Netzwerken der Förder- und Hilfsangebote für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit herausfordernden Verhaltensweisen von grundlegender Bedeutung. Die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI) sind beauftragt, in den jeweiligen Regionen Inklusionsnetzwerke aufzubauen und zu pflegen.

Die Qualifizierungsmaßnahme inklusive Schule (QuiS) bietet auch schulinterne Fortbildungen für das gesamte Kollegium (Primarbereich) oder Teilkollegien (Sekundarbereich) an. Die Fortbildungen werden von speziell hierfür qualifizierten Lehrkräften, den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren inklusive Schule (MiS), durchgeführt. In Absprache mit den Schulen bereiten die MiS die Inhalte der Veranstaltungen auf der Grundlage des niedersächsischen Fortbildungscurriculums zur inklusiven Schule vor. Auf diese Weise ist es möglich, eine bedarfsgerechte Fortbildung für die Teilnehmenden anzubieten.

Für einzelne Lehrkräfte oder Teams gibt es zusätzlich die Möglichkeit, an begleitenden Fortbildungen zur inklusiven Schule (BFI) über die Kompetenzzentren in Niedersachsen teilzunehmen.

Darüber hinaus erfolgt über die RZI die Koordinierung der Beratungsanfragen zu den „Mobilen Diensten emotionale und soziale Entwicklung“, die für die konkrete Beratung in den Schulen angefordert werden können. Die Lehrkräfte der „Mobilen Dienste“ begleiten Schulen und Lehrkräfte nach Klärung des Beratungsauftrages in einem Prozess. Die Schule wird befähigt, präventiv Bedarfen von sonderpädagogischer Beratung entgegenzuwirken und Rahmenbedingungen in der Schule so zu gestalten, dass sich Schülerinnen und Schüler bestmöglich entwickeln. Durch einzelfallbezogene Beratung werden Schülerinnen und Schüler in der Teilhabe an Unterricht und Bildung unterstützt.

Für Schulen und schulisches Personal steht daher ein breites Angebot an Beratungsressourcen zur Verfügung, um die Initiierung und Implementierung von Entwicklungsprozessen regionaler und schulinterner Konzepte zu unterstützen sowie im Rahmen der Evaluation bereits bestehende Konzepte in der Weiterentwicklung zu begleiten.

Das Konzept ES ermöglicht allen Beteiligten, neue Impulse in die inklusive Beschulung einfließen zu lassen und erleichtert es Schulen, sich weiterzuentwickeln.

Beispiele aus der Praxis zur Umsetzung vom Konzept ES

Die auf den Folgeseiten dargestellten Beispiele aus Sicht der Schulen bilden nur einen Bruchteil der Vielfalt an Ideen ab, die bereits angelaufen sind und haben durchaus inspirierenden Charakter. Mit viel Engagement, der oben genannten Beratung und nicht zuletzt mit der Unterstützung des Sonderbudgets aus dem Aktionsprogramm „Startklar in die Zukunft“ haben die Schulen mit der Umsetzung des Konzeptes ES begonnen.

Diese und weitere Beispiele sind im Werkzeugkoffer auf der Homepage des Niedersächsischen Kultusministeriums dargestellt. Der dort aufgenommene Ideenpool wird sukzessive erweitert und ausgebaut.



<https://t1p.de/c3oq4>

„Hurensohn“ als Alltagswort und „Mir doch egal, wie es den anderen geht!“

Dietrich-Bonhoeffer-Realschule, Hannover

Verbale Aggressionen, Streitigkeiten, Prügeleien, fehlende Empathie – nach Wiederaufnahme des Regelunterrichts im Zuge der Corona-Pandemie haben wir, die Dietrich-Bonhoeffer-Realschule in Hannover, realisieren müssen, dass das nun vermehrt zu unserem Alltag gehören wird. Wir arbeiten seitdem daran, mit unseren Schülerinnen und Schülern wieder den Weg zum „WIR“ zu finden.

Im Rahmen des Aktionsprogramms „Startklar in die Zukunft“ konnten wir für den Bereich emotionales und soziales Lernen beim RLSB zusätzliche Fördermittel beantragen. Wir haben diese in eine Kooperation mit dem Anbieter Krämer Trainings aus Erfstadt in ein Anti-Gewalt-Training für die Jahrgangsstufen 6 bis 8 investiert.



© Dietrich-Bonhoeffer-Realschule

Montagsmorgen 08:15 Uhr: Fast alle Tische sind aus dem Klassenraum verschwunden und ein Stuhlkreis steht bereit. In der Mitte liegen Boxhandschuhe, ein Schlagstock, eine Schlagpratze, ein Igelball und ein Gummischwein, die von unseren Schülerinnen und Schülern neugierig begüht werden. An der Tür begrüßen die Lehrkräfte und zwei zertifizierte systemische Anti-Gewalt-Trainerinnen und Trainer (SysAGT®) alle Schülerinnen und Schüler der Klasse. Eine neugierige Anspannung ist zu spüren.

Nach Ansage beginnen sich unsere Schülerinnen und Schüler durch den Raum zu bewegen. Respektvoller Austausch und eine kurze Reflexion folgen. Und dann wird gekämpft. Die erste Anspannung legt sich schnell. Es geht um respektvolles Messen nach Regeln und als pädagogische Disziplin. Ohne Schmerz, Verletzung oder Demütigung. Es wird viel gelacht, schnell entsteht eine gute Beziehung zum Trainerteam sowie in der gesamten Klasse. Auch die Lehrkräfte werden in einige Übungen mit einbezogen.

So haben sie die Chance, ihre Schülerinnen und Schüler einmal ganz anders wahrzunehmen, neue Ressourcen zu erkennen. Unsere Schülerinnen und Schüler wiederum erleben ihre Lehrkräfte in Bewegungseinheiten oder Übungen neu und haben gemeinsam mit ihnen Spaß. Es gibt im Training einfache, berechenbare und klare Regeln sowie bei Regelverstößen zeitnah eine wertschätzende Rückmeldung.

Die Klasse als Team wird immer wieder gefordert, knifflige Aufgaben zu lösen, sich in Vertrauen zu üben, sich aufeinander verlassen zu können und sich neu auszuprobieren: Jede Schülerin und jeder Schüler wird gesehen, ist wichtig, hat besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten und spielt eine wichtige Rolle im Team. Lernen durch „selber tun“, „selbst erkennen“ und „selber fühlen“ auf der Grundlage von Humor und Spaß ist die nachhaltigste Form der Weiterentwicklung. Das erleben die Schülerinnen und Schüler an den vier sehr kurzweiligen und ereignisreichen Vormittagen ebenso wie

Provokation und Konfrontation mit eigenen Verhaltensmustern.

Bestehende Konflikte, Mobbing, Ausgrenzung und Rassismus sieht das Trainerteam als Herausforderung. Gut gelöste Konflikte sind ein Gewinn an Beziehung in der Klasse. Mobbing, Ausgrenzung und Rassismus „ploppen“ oft auf oder werden offen erlebbar. Das Krämer Training arbeitet sowohl intervenierend als auch präventiv. Im Verlauf der vier Trainingstage werden Klassenstrukturen aufgedeckt und miteinander wohlwollend aufgearbeitet. Konkret erlebte

Situationen werden analysiert, nachgespielt und besprochen und durch die Klassengruppe bearbeitet. Wir haben Strukturen aufdecken können, die uns unsere Klassen sowie aufflammende oder bestehende Konflikte besser verstehen und bearbeiten lassen. Für uns als Schule ist das „Krämer-Training“ ein wirklicher Gewinn.

„Mein Kind muss sich doch wehren ...“

Adolf-Grimme-Schule, Barsinghausen

Diesen Satz kennen alle in der Grundschule – und leider auch die Auswirkungen: Kleinste Missverständnisse führen zu unangemessenen Reaktionen oder werden sogar als Anlass für körperliche Gewalttätigkeiten genutzt. Bei Gefahren sind wir Lehrkräfte natürlich direkt gefordert, doch der weitaus größte Teil der Alltagsstreitigkeiten unter Schülerinnen und Schülern lässt sich anders und besser von ihnen selbst lösen. Dazu benötigen sie die notwendigen Fähigkeiten, sich selbst als kompetent handelnd und selbstwirksam zu erleben.

Vor acht Jahren initiierte die damalige Sozialpädagogin der Adolf-Grimme-Schule das Projekt „Gewaltfrei Lernen“, organisierte Sponsoren und so startete das Projekt bei uns. Inzwischen ist es fester Bestandteil des Schuljahres und der Schulkultur. Der Titel des Projektes heißt inzwischen „!SocialSkills“ und wird von dem Verein „!Respect e.V.“ angeboten. Bei dem Projekt geht es darum, an der Schule eine gemeinsame Vorgehensweise zum gewaltfreien Beenden von störenden Situationen zu etablieren – sich wehren zu können, ohne dadurch selbst zum Täter bzw. zur Täterin zu werden.

Zum Umgang mit nervigen oder störenden Situationen gibt es einen Dreischritt, der immer wieder in Spielszenen des Projektes geübt wird, damit die Schülerinnen und Schüler auch in der sprachlichen Äußerung sicher werden. Außerdem trainieren sie dadurch immer wieder gezielt die Anwendung:

1. „Stopp! Hör auf, ich will das nicht.“
2. „Stopp! Hör auf! Ich habe dir das schon einmal gesagt und gebe dir eine letzte Chance.“
3. „Ich habe dir schon zweimal gesagt, dass du aufhören sollst. Du hörst nicht auf mich. Ich gehe jetzt zur Aufsicht!“ Dann wendet er bzw. sie sich an die Aufsicht: „Ich habe ... schon dreimal gesagt, dass er aufhören soll, doch er hört nicht auf mich. Ich brauche Ihre Hilfe.“



© Adolf-Grimme-Schule

Die genaue Wortwahl ist nicht vorgeschrieben, sondern der wesentliche Inhalt und die drei Schritte. Neben dem sprachlichen Teil wird ganz gezielt der nonverbale Anteil geübt, das selbstbewusste und coole Auftreten, ohne dabei zur Eskalation beizutragen.

Es wird auch das Agieren und Befreien in Situationen geübt, in denen sich Kinder hilflos fühlen könnten, weil sie zum Beispiel festgehalten werden. Dabei erleben die Schülerinnen und Schüler, dass sie immer handeln können. Dies ist eine ganz wesentliche Erfahrung für das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit der Schülerinnen und Schüler auch außerhalb der Schule.

Inzwischen wird das Projekt auf der grünen Liste Prävention des Landespräventionsrates geführt und wir sagen genau das: „Ihr Kind muss sich richtig wehren – und kann das auch!“

Stark wie Pippi Langstrumpf – Resilienzförderung ganz entspannt

Grundschule Resse – Wedemark

Wer hat nicht direkt das Bild des lebenslustigen Mädchens vor Augen, das nicht nur durch körperliche Superkräfte beeindruckt, sondern auch mit seiner Fähigkeit, positiv mit schwierigen Lebensbedingungen umzugehen?

Und genau darauf zielt das Seminar, das im Rahmen des Aktionsprogrammes „Startklar in die Zukunft“ aus dem Sonderbudget „Projekte zur emotional-sozialen Stärkung“ finanziert wurde, ab.

Resilienz ist unmittelbar mit ganzheitlicher Bildung von Kindern verbunden und meint die Fähigkeit, mit Herausforderungen und Stress gesund umzugehen, Schwierigkeiten zu meistern und daran zu wachsen. Nicht erst durch die Auswirkung der Corona-Pandemie ist dieses Thema für uns von größter Wichtigkeit.

Christiane Hosemann (www.kidsrelax.de) als systemische Familientherapeutin und Verhaltenspädagogin führte das Seminar durch.

In der Schule wurde ein Raum mit Yoga-Matten ausgelegt, zentriert um einen liebevoll gestalteten Mittelpunkt, voller kleiner Kuscheldelphine, Kristallsteine und viele kleine Filterfolien, durch die jedes Kind, wie durch ein „Zauberfenster“ die Edelsteine in allen Spektralfarben, bewundern konnte. Die Kinder wurden mit Duft und leiser Musik empfangen, jeder durfte seinen Platz finden.

In den darauffolgenden zwei Stunden durfte jede Klassengruppe Spiele und Rituale erproben, inspiriert von der Figur Pippi Langstrumpf, welche Resilienz fördern und zugleich bei Stress, Lampenfieber oder Unruhe zu Ruhe und Entlastung führen. Bei Mut-mach-Spielen, dem Pippi-Langstrumpf-Yoga-Morgen-Gruß, der Piraten-Massage oder der Stress-Schnapp-Maschine wurden die Selbstwirksamkeit und ein positives Selbstkonzept gestärkt. Die Kinder haben bewegte und stille Möglichkeiten erfahren, mit Stresssituationen umzugehen. Es wurden Übungen für ganz konkrete Situationen (zum Beispiel vor einer Klassenarbeit) durchgeführt.

Durch Befindlichkeitsabfragen wurden die Kinder in die Selbstreflexion eingeladen. Bei Fragen wie: „Wie findest Du

Schokoladen-Eis?“ über „Wie findest du Klassenarbeiten?“ bis zu „Wie findest Du dich selbst?“ konnten die Kinder mit Hilfe des Daumenbarometers ihre Rückmeldung geben.

Was geschieht eigentlich in unserem Gehirn, wenn wir unter Druck geraten? Hosemann hat mit Hilfe eines Stretch-Balles anschaulich und eindrücklich dargestellt, wie sich unser Gehirn unter Druck verkrampft und sich wieder löst und weitet, wenn wir es schaffen, zur Ruhe zu kommen. Die Kinder haben gelernt, wie sie sich mit ein paar Runden langsamer Sternen-Atmung selber beruhigen und Kraft tanken können.

Doch es ging nicht nur um Lernsituationen. Bei der Übung „Kotztüte“ wurde eine Papiertüte reihum gegeben und jedes Kind, das wollte, durfte vor der Klassengemeinschaft – oder auch in die Tüte geflüstert – loswerden, was es gerade belastet. Es sind viele sehr berührende Momente entstanden und auch wir Großen durften eindrücklich erleben, wie wichtig dieser Aspekt der Psychohygiene gerade auch im schulischen Kontext ist. Durch diese Übung erfahren Kinder, dass Schule ein Ort ist, in dem sie sich zeigen dürfen, mit allem, was dazu gehört.

Um das Erlernte auch nachhaltig in Unterrichtssituationen transferieren zu können, haben alle Lehrkräfte ein entsprechendes Hand-Out bekommen. Zusätzlich findet vertiefend eine schulinterne Fortbildung (SchilF) mit Familientherapeutin Hosemann statt.



Symbolbild Yoga. (c) pexels.com

Präventionsarbeit

Grundschule Lange Straße in Ganderkesee

Um das gute Schulklima und das respektvolle und friedliche Miteinander weiter zu stärken, führt die Grundschule Lange Straße Ganderkesee seit einigen Jahren vielfältige Präventionsprojekte durch, die für das Schulgemeinschaftsgefühl und die Schumatmosphäre nachhaltig und gewinnbringend sind. Neben vielen gewinnbringenden Projekten führt die Schule jedes Jahr das Präventionsprogramm „!Respect“ - !SocialSkills“ durch. Dieses fest im Schulalltag verankerte Projekt wird aktuell durch das Aktionsprogramm "Startklar in die Zukunft" unterstützt und mit neuem Schwerpunkt „Achtsamkeit“ ergänzt. Das Projekt fördert ein positiv-starkes, selbstbewusstes Verhalten sowie respektvolles Auftreten der Kinder, das sich täglich auf dem Schulhof positiv bemerkbar macht.

Eher schüchtere Kinder sollen in ihrer Selbstbehauptung gestärkt werden – etwa durch die Schulung von Körperhaltung, Sprech- und Ausdrucksweise und im Rahmen kooperativer Übungen. Kinder, die manchmal noch Mühe haben, Konflikte den Schulregeln entsprechend zu lösen (mit Worten bzw. durch das Herbeiholen von Hilfe), erhalten mehr „Rüstzeug“ für gewaltfreie Konfliktlösungen.

!Respect fördert bewegungsreich und spielerisch

- ... die Teamfähigkeit (und damit das Klassen- und Schulklima),
- ... die Eigen- und Fremdwahrnehmung durch vielfältige Bewegungsaufgaben,



© Grundschule Lange Straße

... die Selbstbehauptung in Konflikten mit geschickten Körperreaktionen,

... die Konfliktlösung über Aussprachen und Wiedergutmachung.

Auch das Einbinden der Eltern ist ein wichtiger Baustein. In jeder „!Respect – Projektwoche“ findet ein Info-Elternabend zu diesem Thema statt, um die Inhalte der schulischen Präventionsarbeit in die Familien zu bringen.

Implementierung einer ES-Konzeption

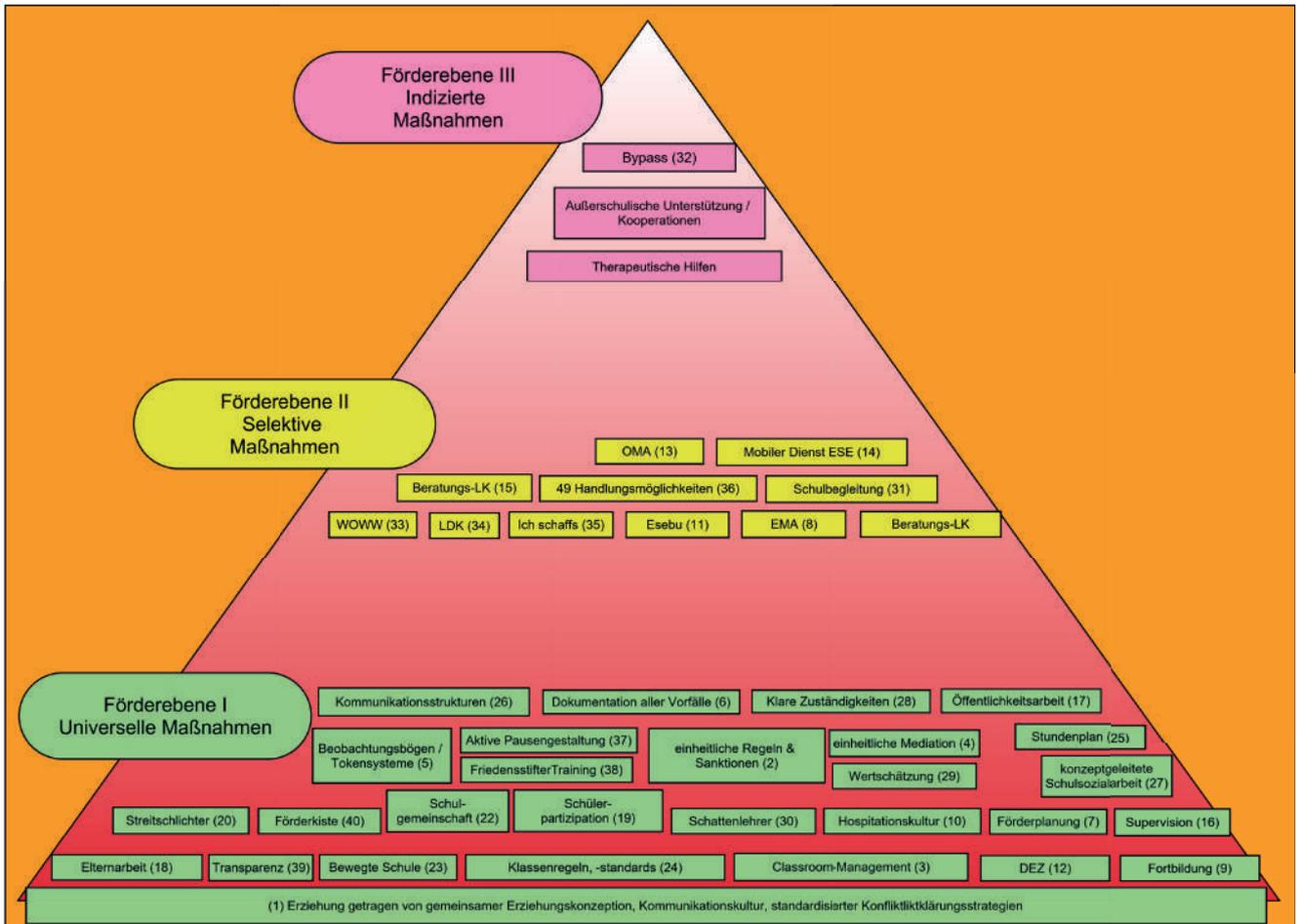
IGS Marienhäfe-Moorhusen

Eine zunehmende Heterogenität in unseren Lerngruppen verquickt mit der Corona-Pandemie erforderte es, den Status quo unserer Erziehungsarbeit zu hinterfragen und sich den neuen Herausforderungen aktiv und ganzheitlich zu stellen. So entschieden wir uns, dem Thema Erziehung in unserer Schulentwicklung oberste Priorität einzuräumen. Wichtig war von Prozessbeginn an, dass sich das zu entwickelnde Konzept ganzheitlich in das bestehende Schulkonzept einbinden lässt. Unter dieser Maßgabe wurden sowohl die Säulen Unterrichtsgestaltung, Klassenführung, Schulleben, Krisenintervention, Einzelfallmanagement als auch interpersonelle Kompetenzen, schulinterne Strukturen, Abläufe und Netzwerke in den Fokus genommen.

Unsere Arbeit orientiert sich an dem allgemein bekannten Dreieck, welches davon ausgeht, dass es eine breite Schülerschaft gibt, deren Erziehung sich im Wesentlichen mit uni-

versellen präventiven Mitteln vollziehen lässt. Ein weiterer, deutlich kleinerer Teil benötigt für die Erziehung sogenannte selektive Maßnahmen. Eine spezielle Gruppe von Schülerinnen und Schülern benötigt indizierte Maßnahmen. Das konsequente Anwenden von Maßnahmen einer Stufe hat jeweils positive Auswirkungen auf die Erziehung aller Schülerinnen und Schüler und somit auch stets eine präventive Wirkung.

Wir an unserer Schule haben daher das Anliegen, zukünftig mehr Energie und Erziehungsarbeit in den „unteren Teil des Dreiecks“ zu investieren, um weniger Energie in der „Spitze des Dreiecks“ aufbringen zu müssen. Beraten wurden wir im Entwicklungsprozess durch das für den Landkreis Aurich zuständige RZI. Für die erfolgte Inanspruchnahme externer Kompetenz konnten dankenswerterweise finanzielle Mittel aus dem Programm "Startklar in die Zukunft" verwendet werden.



Im Folgenden werden einige „Tools“ exemplarisch vorgestellt:

Classroom-Management: Viele Konflikte und Erziehungsprobleme resultieren aus Unterrichtsstörungen. Diese zu minimieren und Unterricht effektiver werden zu lassen, ist Ziel des

Classroom-Managements. Geplant ist daher eine Weiterbildung aller Lehrkräfte mit anschließendem Hospitationszirkel: Lehrkräfte besuchen sich wechselseitig im Unterricht unter vorher beschriebenen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Classroom-Management. In einer anschließenden Besprechung des Unterrichts werden diese beleuchtet.

Beobachtungsbögen / Tokensysteme: Immer wieder ergeben Förderplanprozesse die Idee und Notwendigkeit, Beobachtungsbögen und Tokensysteme probeweise zu installieren. Eine Arbeitsgruppe erarbeitet einen Fundus an geeigneten Bögen/Systemen und stellt diese zur Verfügung.

Fortbildung: Neben einem ohnehin bestehenden Fortbildungskonzept werden im Rahmen des Erziehungskonzeptes das Kollegium und Teilgruppen fortgebildet: Alle Jahrgänge erhalten drei halbtägige Fortbildungen zum Thema Gesprächsführung und Konfliktmanagement. Des Weiteren bilden sich die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter in der Anwendung von Programmen wie „Ich schaffs“, „WOWW“, „No-Blame Approach“ fort. Die Programme sind

jeweils evidenzbasiert. Darüber hinaus ist in Planung, die Schulsozialarbeit in der Mediation auszubilden. Ziel ist es, eine einheitlichere Form der Konfliktklärung (Methodik, Sprachgebrauch) zu verwenden. Ermöglicht wurde dieses Tool dank der Mittel aus dem Finanzpaket "Startklar in die Zukunft".

Supervision: Durch die Beratungslehrkräfte der Schule ist geplant, Kolleginnen und Kollegen Supervision anzubieten. Eine entsprechende Ausbildung hierzu ist durch die Schulpsychologie der RLSB angedacht.

Förderkiste: Eine große Metallkiste soll jedem Jahrgang zur Verfügung gestellt werden mit niedrigschwelligem Material zur Verhaltensunterstützung. Geplant sind Hörschutzkapseln, Knetbälle, Sitzbälle, Time-Timer (Rückwärtslaufende Stoppuhren), zahlreiche Kooperationsspiele uvm.

WOWW“ (Working on What Works“): Das Programm WOWW bietet die Möglichkeit, geleitet durch dafür fortgebildete Personen, Klassen zu begleiten und zu unterstützen, erwünschtes, störungsfreieres Verhalten im Unterricht zu erlernen. Im Umfang von ca. sechs bis zehn Unterrichtsstunden begleitet ein „WOWW-Coach“ Lerngruppen während ihres regulären Unterrichts und identifiziert bereits bestehende Stärken Einzelner.